

## Tödlicher Auftritte

Dritte Schaar.

Der Privat=Stand, und die Gemeinen.

---

Anrede.

Die Grossen fahren nicht alleine  
Ins dunkle Todes=Reich;  
Auch ihr geht hin, gemeinre Weine;  
Dem Tod ist jeder gleich!  
Er nimmt den Knecht, die Magd so gern,  
Als eine Dam', und ihren Herrn.  
Der Künstler, Arzt, und wer gelehrt,  
Ist ihm nicht mehr, als Baur und Bettler werth.  
Er ist vergnügt, mehrt er nur stets die Staaten  
Des Reichs der Schatten.



Hier geht den gleichen Weg in Iethens Reich hinaus,  
 Ein jeder Herr von seinem Haus:  
 Doch wird der Schalk dahin nicht kommen,  
 Wo man den Frommen aufgenommen.

\* \* \*



Hie gehn die Todtenstrass und alles fleisches wege  
 die denen Gott vertraut, des Hause wesen pflege.  
 Der durchzug zwar ist gemein; doch außer diser Pforten  
 bezeugt der From und Schalk den platz ungleicher ort.

Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, daß du ihn habest zur Noth. Sir. 38. v. 1.  
 Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht. v. 4.  
 Wer wider seinen Schöpfer sündigt, der muß dem Arzt in die Hände kommen. v. 15.

---

### Der Tod zum Arzt.

Herr Doctor, meines Reichs Zerstörer,  
 Habt Dank, ihr waret sein Vermehrer;  
 Ich bins, durch den ihr euch habt reich, und alt gelebt;  
 Denn euer, meinen Staat so stark bevölkernd Leben  
 Hat Myriaden mir gegeben,  
 Die nichts, als eure Kunst begräbt.  
 Die Heere, die Vo'rhave mir entführt,  
 Hat euer Fleiß mir eifrig recrutiert.  
 Noch schont' ich länger euerm Leben;  
 Euch zankt es mir ein junger Doctor ab;  
 Denn er verspricht mir mehr zu geben!  
 Nehmt Pillen ein, und tanzt ins Grab.

### Antwort.

Bisher war Sterben mein Gewinn,  
 Bisher der Tod mein Leben:  
 Jetzt muß ich armer auch dahin,  
 Wo Legionen schweben,  
 Die ich methodisch vorgesandt  
 In Plutons mir empfohlnes Land.

28. Arzt.

Der fleuche Tod klopf auch beim Doctor an:  
Sinn zeig' ihm deinen ganzen Mann!  
Curer dich besser, als die andern,  
Sontt mußt du selbst auch mit ihm wandern.

\* \* \*



Doctor.

Hertz Doctor dein berühmte Kunst,  
Dem Todt zu wehren ist ymb sonst  
Kein Kraut noch Wurtz (dieselbs verdurbt  
Erhalt das Leben dasß nicht stirbt.

26.

38. v. i.  
er ver-

h. v. 15.

Laß herkommen, und dir helfen die Meister des Himmelslaufs, und die Stern-  
gänger die nach den Monaten rechnen, was über dich kommen werde: siehe, sie sind  
wie Stoppeln, die das Feuer verbrennet, 1c. Jes. 47. v. 13.

Ihr Gleichner; des Himmels Gestalt könnet ihr beurtheilen: könnet ihr dann  
nicht auch beurtheilen die Zeichen dieser Zeit? Matth. 16. v. 3.

---

### Der Tod zum Sterndeuter.

Anstatt, die Majestät des Herrn  
Im unbegrenzten Heer des Firmaments zu ehren,  
Nach Coperniks, Newtons, und Huygens Lehren,  
Willst du, von Aberglaub' und Sorgen  
Getäuscht, dein Schicksal sehn im Stern!

Was dir die Vorsicht klug verborgen,  
Erforscht dein altrer Wiz umsonst.  
Mein, sage mir: Hat deine freche Kunst  
Dir auch entdekt, daß du mußt heut hinab,  
Weit vom Gestirn, mit mir ins dunkle Grab?

### Antwort.

O hätt' ich mit den ächten Weisen  
Des Sternen-Reichs System studiert,  
Wie würd' ich jetzt, zum Sternen hingeführt,  
Im Bracht der Nähe sie verstehn,  
Und Millionen Welten sehn,  
Wie sie des Schöpfers Liebe preisen!  
Ich aber sah, beym hellsten Licht,  
Was nirgend war; was da war, sah ich nicht,  
Von Geiz und Phantasie belogen;  
Bis mich der Tod ins Grab betrogen.

## 29. Sterndeuter.

Such nicht im Stern dein Schicksal fernere Zeit,  
Mit dummer Unzufriedenheit!  
Da find' es: Was du heute thust,  
Bringt morgen dir Schmerz oder Lust!

\* \* \*



Astrologus.  
Was practicirtest, O du Elender,  
Der Todt hat dir gestellt im Calendar,  
Ein Finsternuß bey hiezem Tag,  
Die kein Mensch nit entstehen mag. 27.

Mancher kauft viel um ein gering Geld : aber darnach muß er es siebenfaltig bezahlen. Sir. 20. v. 11.

Ein Kaufmann kan kaum erlediget werden von Treulosigkeit. Cap. 26. v. 33.

Wie man zwischen zusammengefügtten Steinen einen Nagel einsetzt ; also schwebt Sünde zwischen Kaufen und Verkaufen. Cap. 27. v. 2.

### Der Tod zum Kaufmann.

Nein ; nein ; um Gold laß ich dich nicht dahinten :  
 Was speerst du dich so sehr ?  
 Du giebst dein Gut den Wellen und den Winden :  
 Willst du zum Grab das ungestüme Meer ?  
 Bau länger nicht dein Glück auf Sturm und Ungewitter !  
 Doch , da du nicht ersaußt ,  
 Scheint dir zu Land ein sanftreer Tod gleich bitter !  
 Nur frisch gewagt : Heb dich empor  
 In Charons Rachen vom Cantor ;  
 Dahin , wo du nichts mehr vertauschest und verkaufft !

### Antwort.

Der ich mein Gold und höchstes Gut  
 Durch Trug und List erschwitz , vertraut der wilden Flut ,  
 Und gut asscuriert ; werd' jetzt , wie arme Leute ,  
 Des kalten Todes nackte Beute !  
 Ach , daß ich nicht in jene Welt  
 Mitschleppen kan mein liebes Geld !  
 Wie gáb' ich mir auch da noch gern Geschäfte !  
 Ich haßte stets gelehrten Müßiggang !  
 Ich brauchte meines Geistes Kräfte ,  
 So ganz zum Handeln , Rechnen , Kennen ;  
 Daß mir unmöglich sel , Gott , Welt , und mich zu kennen !  
 Wie wird mir nun die Weile lang ,  
 Wenn ich nicht mehr kan volle Cassen leeren ,  
 Nichts mehr von Zins , Protest und Wechseln hören !  
 Wo kömmt mein Reichthum hin ? Für mich in Gruft und Schutt ;  
 Noch macht' ich lieber Bankerut !

## 28. Kaufmann.

Ein Kaufmann reiset hin und her,  
Von einem bis zum andern Meer;  
Und reist von Navon, bis gen Lirer,  
Den Esel, das bemühte Thier!

\* \* \*



Kaufmann:

Herr Kaufmann ich ein Weibel hab  
An dich, derselben sorg miß ab  
Nist mehr als von all deiner Wahr,  
Still mir nur auß ein Tolten Bar.

28.

fibenfaltig

6. v. 33.  
nt; also

ten!

d Schutt;



Du Menschensohn, nimm dir einen gebackenen Stein, den lege für dich, und entwirf darauf die Stadt Jerusalem, *ic.* Ezech. 4. v. 1. 2.  
 Alle Kunst der Menschen in allerley Geschäften, steht in Gottes Hand. Sap. 7. v. 16.

Nachdem habe ich gesehen, daß alle Arbeit und Mühe, aller Fleiß und Geschäftlichkeit beneidet wird. Auch dies ist eitel, und ein Kummer des Gemüthes. Eccles. 4. v. 4.

### Der Tod zum Mahler, Dichter, Scribent *ic.*

**K**önnst eine Kunst vom Tode retten,  
 So schont' ich gern, euch Maltern und Poeten,  
 Die ihr, der Tugend nur zum Preis,  
 Gebrauchtet Geist, Geschmal und Fleiß;  
 Ihr, die der Zwel vereint zum ähnlichen Gebrauch:  
 Der Dichter mahlt, der Mahler dichtet auch:  
 Verlaßt nur beyde nie das Urbild der Natur,  
 Und folgt der Wahrheit Spur.

Doch nein; euch ist's nunmehr verboten;  
 Kommt, geht mit mir den Weg der Todten.  
 Und ihr, die ihr die klügere Welt ergest,  
 Mit Schriften, die gerechter Nachruhm schätzt;  
 Wißt, daß auch ihr, wie andre Leute,  
 Schon euer Namm nicht stirbt, seyd meine Beute.

### Antwort der Bösen.

Ach, daß wir Kunst und Wissen  
 Zum Schaden angewendt;  
 Und Rechnung geben müssen  
 Von dem Talent!

### Antwort der Guten.

Wie sehr erquikt uns jetzt, daß wir des Geistes Gaben  
 Gebraucht zum Unterricht;  
 Daß wir am Reich der Wahrheit haben  
 Gebaut, nach Wunsch und Pflicht!

## 29. Maler und Künstler.

Müßt du nach deinem Tode leben,  
So bleib der Kunst und Wissenschaft ergeben!  
Doch nur die Lust, sey klug von dir geliebt!  
Sonst bleibst du zwar unsterblich, doch verflucht!

\* \* \*



Malter und Kupferstecher.  
Wem Gott seine Geistes schöne gestalt,  
Durch Widerburt, gütig gemahlt;  
Der fragt nichts nach dem Todtenbild,  
Wer es gleich nach so scheüch und wild.

Eischnacher und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bild-  
werk; und haben Fleiß, mancherley Arbeit zu machen; die müssen denken, daß es  
recht werde; und frühe und spät seyn, daß sie es vollenden, 2c. Sir. 38. v. 28.  
Diese alle trösten sich ihres Handwerks, und ein jeder befeßt sich, daß er seine  
Arbeit könne. Ohne diese mag eine Stadt nicht erhalten werden. v. 35.

### Der Tod zu den Handwerksleuten.

Hierher, ihr lieben Handwerksleute;  
Auch ihr gehört zu meiner Beute,  
Legt Instrument und Schurzfell ab,  
Bereitet euch ins kühle Grab.  
Ihr, deren treuer Fleiß, und grader Handel,  
Gesegnet war durch frommen Wandel;  
Euch schaudre nicht vor Baar, und Gruft,  
Die euch vom sauern Schweiß zur süßen Ruhe ruft.  
Ihr andre, deren Geiz, Betrug und schöner Grempel,  
War ein verführendes Exempel;  
Ihr, die der Wollust Müßiggang  
Den Fleiß und Geist geweyht;  
Getödt die edle Zeit:  
Mit Recht wird euerm Herzen bang,  
In der fatalen Todes-Stunde.  
Geht hin; empfangt den Lohn, ihr Hunde!

### Antwort der Bösen.

Fes fühlen wir die Frucht, und den Betrug der Sünden!  
Bergeblich ächzen wir verscherztes Glük,  
Verlorne Zeit zurük!  
Für uns ist nun kein Trost zu finden!

### Antwort der Guten.

Wie selig ist, wem sein Gewissen predigt:  
Der Tod ist mein Gewinn!  
Nun eilen wir, von aller Last entledigt,  
In ew'ge Freuden hin!

### 30. Handwerker.

Ein jeder folae treu dem nützenden Beruf,  
Wozu ihn Lust und Pflicht erhebt!  
Ein jeder hat, vom Zerber bis zum Pfing,  
Des feinem Amt, an Ehr' und Gut genug!

\* \* \*



Handwercks Leute.  
Der Handwerksmann glücklich ist,  
der sein brot, ohne neyd und list,  
mit Gott und ehren essen kan,  
und nimt sich keines andern an.

Ich that grosse Dinge; ich bauete Häuser, pflanzete Weinberge, 2c. Eccles. 2. v. 4.  
 Und alles was meine Augen wünschten, das ließ ich ihnen. v. 10.  
 Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gemacht, 2c. siehe,  
 da war es alles eitel. v. 11.  
 Sie werden Häuser bauen; aber nicht bewohnen. Jerh. 1. v. 13.

### Der Tod zum Baumeister.

Das Irdische vergeht, Zerbrüchliches zerbricht;  
 Was Ewigs bauen Menschen nicht.  
 Wo stand das reiche Tyr? Wo glänzte Trojens Pracht?  
 Da, wo sich jetzt der Schnitter lustig macht! (+)  
 So, Freund, ist auch dein Leib ein bald zerfallnes Haus;  
 Leg deinen Zirkel hin, denn deine Zeit ist aus.  
 Bau nun nicht mehr Palläste, Gärten, Tempel,  
 Nach Roms Geschmat, und nach Corinth's Exempel.  
 Gut, wenn des Geistes Bau, der Tugend Symmetrie,  
 Auch deinen Fleiß ergötzt: Denn wirst du kommen  
 Wo Gott gebaut, den Weisen und den Frommen;  
 Wo Majestät, geschmückt mit Harmonie.

### Antwort.

Jetzt könnt' ich fröhlicher erblassen,  
 Hätt' ich der Tugend Bau nicht thöricht unterlassen;  
 Das Felsen-feste Haus, das keine Zeit zerstört,  
 Und mit den Himmeln währet!  
 Hier baut' ich nur dem Wunsch, der Lust der Sinnen;  
 Doch ward ich auch, wie alles eitel, innen;  
 Und daß nur der sein Glük' erbaut,  
 Der Gott verehret, Gott vertraut!  
 Zu spät, o Gott, gedenk' ich deiner:  
 Erbarm dich meiner!

(+) Nunc seges est, ubi Troja fuit.

### 31. Baumeister.

Baut, Menschen, baut veräöbtere Palläste,  
Ihr Fremdling' und ihr Gäste!  
Wie bald ruft euch der Tod heraus?  
In welsch' ein dunkles kleines Haus?

\* \* \*



Baumeister.

Was trachtest allweil nach Gebäw.  
Du wist nicht machen alles new.  
Grab ein Eel tief die Enten auf,  
So hastu schon ein bawren Häuß.

Ein Weinschenk wird nicht gerecht gesprochen werden von der Sünde. Sir. 26. v. 33.  
Der Willfährigkeit zu beherbergen vergeßet nicht; denn durch dieselbige haben  
etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget. Hebr. 13. v. 1.

### Der Tod zum Wirth.

**N**un Lehr' ich bey euch ein, Herr Wirth.  
Laßt sehn, wie ihr den Tod traktiert?  
Doch, er kömmt nicht, den Wanst zu mäßen:  
Euch selber sucht er sich zur Speis:  
O, laßt euch nicht so sehr in Schweiß,  
Und geht nun weg von euern Gästen.

Wie gräßlich streubt und wehrt ihr euch,  
Zu gehn, vom steten Lärm in mein so stilles Reich!  
Auf! auf! verlaßt einmal den Keller, und die Schüssel;  
Ha! gebt mir die Gewalt der Schlüssel!  
Kommt nun vom Schmaus  
Ins Todes Haus!

### Antwort.

**A**uch ein Wirth hat theure Pflichten.  
Sie wissen, und doch nie verrichten;  
Das war mein böser Sinn:  
Nichts dacht' ich, als Gewinn!  
Um Gold erlaubt' ich, wie die Sonthen,  
Ja, wilder als ein Thier, zu wüthen:  
Kein Laster kann so greulich seyn,  
Ich ließ es zu, bey Spiel und Wein.  
Die Schelmerey war mein Verstand,  
Der täglich neue Tül' erfand.  
Ach! ach! wie ist nun mein Gewinn  
Dahin! dahin!

32. Wirth.

Vor allem hat der unbesahlte Wirth,  
Zwar unbedacht, oft Engel einmartert.  
Geschicht dich noch in unrer Welt?  
O nein! Ein Satan bringt mehr Geld!

\* \* \*



Wirt.

Mit Speis, trank, herberg, wartet ich  
Um gelt, der Gästen ansichtiglich.

Ohn gelt, der Tod mir wartet ab,

Dür herberg zeigt im dunklen grab.

32.

R.



Der Tod ist im Hafen. 2. Reg. 4. v. 40.

Ueberfülle dich nicht mit allerlei Schleckern, und friß nicht so begierig: Denn viel Fressen machet krank; und ein unersättlicher Fraß krieget das Grimmen. Viel haben sich zu tode gefressen: wer aber mäßig ist, der lebt desto länger. Sir. 37. v. 32. 33.

---

Der Koch zu sich selbst.

Niedlich kochen reichen Gästen;  
 Und mich selbst mit ihnen mästen,  
 War mein Denken spät und früh.  
 Neu-ersundne Lekerbissen,  
 Seltames Kunst-Gemisch vom Bittern, Sauern, Süßen;  
 Dis Geschäft vergaß ich nie.  
 Die Satttheit wieder zu erfrischen,  
 Und Essens-Lust dem Ekel aufzutischen;  
 War meine liebste Müß.  
 Wie gut bezahlt man sie!  
 O könnt' ich länger so mein feisttes Leben fristen!  
 Mir will der Tod ein bittres Essen rüsten.

Des Todes Antwort.

Ja, ja; du findst den Tod im Hafen;  
 Ergieb dich mir, und leg dich schlafen,  
 Mit deinem dicken Banst.  
 Du suchtest Ruh in dem Getümmel,  
 Und in der Küche deinen Himmel;  
 Behalt' ihn, wenn du kannst.  
 O nein, des Fleisches Lust, zu streng geübt, nimmst ab,  
 Und rüfset dich dem frühen Grab.  
 Komm, laß jezt deinen Bratspieß rasten,  
 Und lern im Reich der Schatten fasten!

### 33. Koch.

O Thor, der sich des Lebens Tag verkürzet,  
Durch trüger Wohlust franken Trost;  
Wenn Arbeit und Gesundheit wirret  
Dir gleicher Lust, auch die gemeine Kost!

\* \* \*



Koch.

Kein Assen von dem Tod befreyt,  
das Himmelsbrot allein gedezt;  
weil aber dessen ich vergessen,  
so ist jetzt ewigs Leid mein Assen.

33.

R 2

Ich gieng für dem Aker des Faulen fürüber, und für dem Weingarten des Thoren: und siehe, da waren eitel Disteln darauf aufgegangen, er war bedekt mit Nesseln. Prov. 24: v. 30.

Hasse nicht das arbeitssame Geschäft des Akerbaus, so vom Höchsten ist erschaffen worden. Sir. 7: v. 14.

Siehe, der Aker mann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist gedultig darüber, bis daß er empfangen den frühen und späten Regen. So seyd nun auch ihr gedultig, 2c. Jac. 5: v. 7.

### Der Tod zum Bauer.

Komm her, komm her, du armer Bauer;  
 Wie reichst, wie schwizest du!  
 Wie ward dein Leben dir so sauer:  
 Komm nun zur langen Ruh.  
 Was war das Beste deiner Tage,  
 Als Eitelkeit, Müß, Sorg und Plage?  
 Doch thatst du deine Pflicht,  
 Und Gott verlieh dich nicht.  
 Leg jetzt der Schulden Last, leg jeden Kummer ab,  
 Mit in das kühle Grab.  
 Wird ausgespannt von drückenden Beschwerden;  
 Selbst Erde, geh zur Erden.  
 Umarm den Tod, der dich zu deinen Vätern sendt,  
 Und allen Jammer wendt;  
 Dich führt, wo Gott, den du verehrt,  
 Dir einen bessern Stand beschehrt!

### Antwort.

Ich fühle zwar des Todes Schauer;  
 Doch ist er nicht von langer Dauer:  
 Ich wandre gern aus dieser dunkeln Zeit  
 Zur heitern Ewigkeit;  
 Wo ich, jetzt Staub und Erde,  
 Das, was ich hier gesäet, erndten werde.  
 Ich fürchte mir, o Herr, für dein Gericht.  
 Werf mich nicht von deinem Angesicht!

34. Bauer.

Ist müssen Pflug und Sichel führen,  
Genien, fähig zum Regieren;  
Da mancher Fürst vom Throne sticht,  
Der kaum des Bauers Verstand beist!

\* \* \*



Bawr.

Mit Arbeit, Armuth, Angst und Noth,  
Such ich mein Brodt, bist in den Tod.  
Ich knäuel, kehrt, ehrt, mähet die Erden,  
Jetzt lecht sie mich, muß ihr gleich werden. 34.

en des  
st mit  
haffen  
dultig  
ich ihr

Ihr Knechte, seyd gehorsam euern Herrn nach dem Fleisch, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit euers Herzens, als Christo: nicht mit Augendienst, als die ihr den Menschen gefallen wollen: sondern als Knechte Christi, das ihr thut den Willen Gottes von Herzen: und mit Gutwilligkeit dienet dem Herrn, und nicht den Menschen, 2c. Ephes. 6: v. 5. 6. 7. v.

Und ihr Herren, thut dasselbige auch gegen ihnen, und unterlasset das Drohen: dieweil ihr wisset, das auch ihr einen Herrn in Himmeln habt, bey dem kein Ansehen der Person ist, 2c. v. 9.

### Der Knecht zur Magd.

**S**athrinchen, komm und lache:  
 Ich hab' ohn' alle Furcht  
 Vollführt die schwere Sache;  
 Kein Mensch hat mich behorcht:  
 Geld, Kleider, Brod und Wein ist glücklich weggenommen;  
 Kein Teufel wird darhinter kommen.  
 Jezt scheint uns unser Glückes-Stern;  
 Jezt ist Verdruß und Mangel fern;  
 Wir wolln uns mit einander trauen.  
 Auf! laßt uns fort! Wer diente gern  
 Bey unserm stets lermenden, fluchenden, donnernden Herrn;  
 Bey unsrer schwermüthigen, zankenden, balgenden Frauen?

### Antwort des Todes.

Gemach! Gemach! ihr Bösen, laßt dahin  
 Der diebschen Faust verdammenden Gewinn.  
 Kommt, erndtet ein, (zu spät bereut,)  
 Die Frucht der Ungerechtigkeit.  
 O hättet ihr gedient in Redlichkeit und Treuen,  
 Wie würd' euch jezt der Tod erfreuen!  
 Der Herr der Herrschenden belohnt den frommen Knecht;  
 Er ordnet jeden Stand; ihm ist kein Slave schlecht,  
 Der seine Pflicht erfüllt; nach seiner Knechtschaft Würde  
 Schmückt Herrschaft ihn, und Engels-Würde.  
 Unselige; wie weit seyd ihr davon!  
 Wie schreckt euch euer Lohn!

### 35. Knecht und Magd.

Die Tuend adelt jeden Stand;  
Ehlich aron, wenn sie das Joch der Knechtschaft büßet,  
Als wenn sie Eron und Repter schnitter;  
Titus und Epictet sind gleiche Hied im Land!

\* \* \*



Knächt und Magd.  
Wie find' ich euch du Knächt, du Magd;  
Auf flügel schneller Todten jagd?  
Getreue Dienste Willbrüt sint,  
Ihr werdt gevicht wie man euch findt.

Das Alter ist ehrlich; nicht eben das lang lebt, oder viel Jahre hat; sondern  
 Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbeflecktes Leben  
 ist das rechte Alter. Sap. 4: v. 8.

Die alten Männer seyen wachbar, ehrbar, mäßig, gesund im Glauben, in  
 der Liebe, in der Gedult. Tit. 2: v. 2.

Der Tod zum alten Mann.

**K**ommt, wehrter Greis; nun ist es Zeit,  
 Zu scheiden von der Eitelkeit.  
 Euch frönte Freud und Ehr' im arbeit-reichen Leben;  
 Doch Müh, Verdruß und Gram darneben.  
 Des Alters Schnee, den frohen Muth,  
 Und der Gesundheit edles Gut;  
 Das dankt der Mäßigkeit der Jugend;  
 Dankts dem bemühten Fleiß in mancher Kunst und Tugend!  
 Jetzt aber geht mit gutem Willen aus  
 Vom lang bewohnten Haus.  
 Was nehmt ihr mit ins Land der Ewigkeiten?  
 Was außres Glük beschehrt, verdirbt:  
 Alt oder jung ist eins, zur Stunde da man stirbt;  
 Die Werke sinds, die euch begleiten!  
 Was war denn euer Leben hier;  
 Was fürchtet oder hoffet ihr?

Antwort.

Zu schlecht sind meine besten Werke,  
 Vor Gottes Angesicht;  
 Er aber, meines Alters Stärke,  
 Straft meiner Tugend Mängel nicht.  
 Wie feurig soll mein hohes Alter  
 Dir danken, gütigster Erhalter!  
 Wie spät schickst du den Tod mir zu!  
 Wie lieblich kömmt er mir zustatten!  
 Ich fühle Leib und Geist ermatten;  
 Und keinen Trieb, als nach der Ruh.

36. Der Alte.

Nicht der, den man als Greis begräbt,  
Hat lang gelebt!  
Die Thaten zählen vor, was wabres Leben war:  
Wie mancher Alte stirbt im dritten Lebens-Jahr!

\* \* \*



Alter Mann.

Wol möglich das der Jung bald sterb,  
Vn möglich das der alt Lang Leb.  
Es scheücht der Jung desß alten Gestalt.  
Vnd scheüchet nicht zu werden Alt.



Desgleichen, daß die alten Weiber sich in der Kleidung stellen, wie den Heiligen gezieret; nicht Lästereien sehn, nicht vielem Wein ergeben, daß sie Gutes lehren; daß sie die jungen Weiber Zucht lehren, ihre Männer lieben, ihre Kinder lieben; 2c. Tit. 2. v. 3. 4. 5.

### Der Tod zur alten Frau.

Denkt doch: die stirbt nicht gern – die alte, schwache Frau!  
 Sie meint, der Tod nehms zu genau;  
 Da tausend muntre junge Frauen,  
 Ihm oft gefolgt, mit minderm Grauen.  
 Doch, ich seh' deutlich ein, Madam,  
 Den Grund von Widerstand und Gram:  
 Was man nicht kennt, das wünscht man nicht:  
 Auf Erden seyd ihr eingerichtet:  
 Euch ist der Himmel nur bekannt  
 Beym Nam', und ein entferntes Land.  
 Umsonst; ihr müßt am Todes-Neben stehn,  
 Und auch den Weg von allem Fleische gehn!  
 Was labt euch noch, (darf ich euch fragen?)  
 In euern abgenutzten Tagen,  
 Daß ihr dem Tod euch so entgegen speert?  
 Zu lieben? – Das wär' unerhört!  
 Das überlast nummehr der Jugend,  
 Auf deren Lust und Freud' ihr schmäht,  
 Und wenn sie lachet, sauer seht;  
 Aus Unvermögen, nicht aus Tugend!  
 Entsagt nun allem Eigensinn,  
 Und folget mir zu euern Müttern hin.

### Antwort.

Muß es denn seyn, o Tod, so seys!  
 Was kann ich wider dein Geheiß?  
 Ich will mich, weil ich muß, ergeben:  
 Was hilft all' eitles Widerstreben?

37. Die Alte.

Was hat das Alter vor der Jugend,  
Als reifere Vernunft, Erfahrung, stärkere Tugend?  
Seh, ohne das, das achtzigste Jahr vorbeig;  
Ist denn nicht gleich, als ob's das achte sey?

\* \* \*



Alt Weib.

Ein alter Beltz laßt gern das Haar,  
Zerbrüht auch bald ein hshabre wahr  
Vnd du klagst doch, O alles Weib,  
Willt behalten deinen blöden Leib.

37.

2

Freue dich des Weibes deiner Jugend; sie ist lieblich wie eine Hinde, und hold-  
felig wie ein Rebe; laß dich ihre Liebe allezeit sättigen; und ergebe dich in ihrer  
Liebe. Mein Sohn; warum wolltest du dich an einer fremden ergezen, und eine an-  
dere umfassen? Prov. 5. v. 19.

## Der Jüngling.

**K**omm, Liebgen, komm zu mir;  
Mein Alles geb' ich dir:  
Ergieb dich meiner Treu,  
Und fürchte keine Neu.  
Nicht deiner Glieder Pracht  
Ist's, was sie ewig macht:  
Der Seele Schönheit ist,  
Was sich mein Herz erkies:  
Dich lieb' ich immerhin,  
So lang ich denk' und bin!

## Die Jungfer.

**E**h' wird die Welt vergehn,  
Eh' meine Lieb' aufhöret!  
Welch Glük ist mir gewähret:  
Geliebter, dich besehn;  
Mit tugendhaften Trieben,  
In dir die Tugend lieben,  
Entzückt an meiner Brust:  
Bleibt ewig meine Lust.  
Ich bin mit Dir vermählt,  
Du, meine ganze Welt!

## Der Tod.

**G**emach, gemach, ihr Lieben!  
Hängt nicht zu sehr den Trieben  
Der heißen Wollust nach:  
Der Tod bricht unvermuthet,  
Schon ener Herze blutet,  
Ins stille Schlaf-Gemach!  
Doch seyd nicht zu betrübt:  
Wer Herz um Herze giebt,  
Findt wider dort in Ruh  
Den Gegenstand der Freuden,  
Die hier die Seele wenden:  
Kein Grab deckt Geister zu!

38. Die Liebenden.

Trennt nie die Liebe von der Tugend,  
Dem Gluf des Jitters und der Jugend!  
Gehorcht der Stimme der Natur,  
Der Wahrheit und der Pflichten nur!

\* \* \*



Zwey Liebende.

Cupido spannet auf ihm Eyl,  
Der Todt rüft auch sein scharpfften Pfeil,  
Cupido trifft doch vbertrifft  
Der Todt, und uns zu Boden wirfft.

38.

Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag daran einer geboren wird. Ecclef. 7. v. 1.  
 Sie werden abgerissen, wie unzeitige Trauben von dem Weinstock. Job. 15. v. 33.  
 Der das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht darcin  
 kommen. Marc. 10. v. 15.

### Der Tod zum Kind.

**K**omm, kleine Unschuld, fürchte dir  
 Vor mir nur nicht; komm, folge mir.  
 Dein Leben war ein kurzer Stand;  
 Denn hier ist nicht dein Vaterland.  
 Du, nicht das Eigenthum der Eltern und der Zeit,  
 Du schöne Blum', ins Nichts verwehet,  
 So bald ein Wind vorüber gehet,  
 Verwelk', und blüh' der Ewigkeit!  
 Was waren deine kurzen Tage,  
 Als Mangel, Binden, Nothdurft, Klage,  
 Gefühl, Geschrey; und kein Begriff  
 Denn nur ein dunkler, welcher schlief.  
 Wie besser ist, früh reif zur Seligkeit  
 Dein Todes-Tag, als der, so dich gebahr der Zeit!  
 Wie viel hast du auf einmal überlebt,  
 Das ältre quält, und vor der Zeit begräbt!  
 Enthüll' jetzt dich, vom menschlichen Gewand  
 Ins Engels-Kleid, und himmlischen Verstand!

### Antwort.

Hört Mamma, was für schöne Sachen  
 Mir hier der Tod verspricht!  
 Ich muß mit ihm hinweg mich machen,  
 Ich woll' jetzt oder nicht.  
 Adieu Mamma, weint nicht so sehr;  
 Kommt bald auch zu mir her!

39. Das Kind.

Das kleine Kind stirbt ab,  
Dem Tod gehören, früh geschenkt:  
Doch eh' es setzt sich fernr und denket,  
So ligt es schon im Grab!

\* \* \*



Kind  
So bald ein Kind kompt an den Tag,  
Ist Wehe sein Gschrey, vnd erste Klag,  
Mächt vnsrer Leben Kurtz vnd Rind,  
Das es sich ende alle Stund.

Ob wir schon im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht nach dem  
Fleisch; denn die Waffen unsers Streites sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor  
Gott, zu zerstören die Befestigungen. 1. Cor. 10. v. 3.

Niemand der da streitet, sichtet sich in die Geschäfte dieses Lebens, auf daß er  
gefalle dem, der ihn zum Streiter angenommen. 2. Tim. 2. v. 4.

### Der Tod zum Soldaten.

**K**omm, Eisenfresser, mit der Mine  
Die tausend Töde droht:  
Betritt' jezt auch die dunkle Bühne  
Der letzten Angst und Noth  
So vieler tausenden, die du der Welt entrückt,  
Und dir voran geschickt!

Mit deinem Solde nie vergnügt,  
Hast du geplündert, nicht gekriegt.  
Unmenschlichkeit war jedes deiner Werke;  
Geiz, Grausamkeit, war deine Lust und Stärke;  
Brand, Nothzwang, Raub, war dir ein Scherz;  
Dein wilder Wunsch: der Menschen Blut und Schmerz!  
Du Schrecken jeden Tags, du Scheusal jeder Nacht,  
Wenn deine Höllen-Wuth erwacht;  
Empfange nun in Plutons Staaten  
Den Lohn von deinen Greuelthaten!

### Antwort.

Zum Teufel! — Ey! — ich muß davon;  
Und Cerberus giebt mir den Lohn!  
Hätt' ich Barbar, die Laster so bekriegt,  
O hätten nicht nur Laster mich vergnügt!  
Hätt' ich, wie jenes Hauptmanns Knecht,  
Gehorcht, gethan, was gut und recht;  
Wie Friedrichs menschlicher Soldat!  
Ich war ein Thier, ein Ruff' und ein Croat!  
Mit Recht muß ich im Reich der Finsternissen,  
Unmenschlichkeit und Mordlust schrecklich büßen!

40. Soldat.

Weh dem, der fällt in deine Hände,  
Ew'glicher Soldat!  
Doch wiss, es lebt und kommt am Ende,  
Der Richter deiner That!

\* \* \*



Soldat.

Frisch auf Soldat Parier dein Wehr,  
Dich hilft jetzt kein Wundsegen mehr,  
Bist schon gefroren, ist umb sonst,  
Ich löß auff mit Gewalt ohne Kunst.

40.

✽

dem  
vor  
er



Was nützt den Narren Geld in der Hand Weisheit zu kaufen, so er doch keinen Verstand hat. Prov. 17. v. 16.

Nun wolan, die ihr saget: Heut oder morgen wollen wir zeuben in diese oder jene Stadt, und wollen ein Jahr da zubringen, und werben, und gewinnen: die ihr nicht wisset was morgen seyn wird: denn wie ist euer Leben? denn es ist ein Dampf: c. Jac. 4. v. 13.

### Der Tod zum Krämer.

„ Gewinn riecht lieblich, auch von Mist,  
Der dem Geruch so widrig ist. „ (†)  
Das sagt Vespasian bedächtlich.  
Ihm war zum Geld kein Weg verächtlich.  
Das glaubt ein Kaiser seine Pflicht:  
Was darf der kleine Krämer nicht?  
Dies, Müd'ling, hast du Tag und Nacht,  
Mit Sorgen, Schweiß und Angst bedacht.  
Dich trieb des Hungers Ernst dazu.  
Komm endlich durch den Tod zur Ruh.  
Leg hin des Rükens schwere Last;  
Reich aus, und athme Raht!

### Antwort.

Mein Leben war gewiß kein Schlummer:  
O wie versalzt' es mir der Kummer!  
Wie gerne werd' ich ausgespannt,  
Zum Uebergang in einen bessern Stand!  
Dies host mein redendes Gewissen:  
Ich war der Ehrlichkeit beflissen;  
Und in des Mangels schwerer Noth,  
Vertraut ich dem, der auch des Wurm's Gott.  
Ich habe seiner nicht vergessen.  
Mein Kram hat nicht mein Herz besessen.  
Wie angenehm, o Tod, kömmt du!  
Ich lieg' und schlaf' in Ruh!

(†) Lucri bonus odor ex re qualibet.

41. Krämer.

Den Tod wünscht oft, bey Müß und Plage,  
Des Krämers und des Kranken Mund:  
Er kommt, und er erbet die Plage;  
Man widerrufft, verwünscht ihn, wird gesund!

\* \* \*



Krämer.

Krämer gib her, was hast für Wahr,  
Du und dein Wahr ist mein für war.  
Dann was auß ganzer Erden laufft,  
Hab ich als umb ein Apffel kaufft.

41.

Hoffe auf den Herrn, und thu Guts: bleib im Land und nehre dich redlich.  
Psalm 37. v. 3.

Wie man nicht vertraut einem Strassen-Räuber, der von einer Stadt in die andere schleicht; also traue man nicht einem Menschen der kein Nest hat; sondern einkehren muß, wo ihn der Abend überfällt. Sir. 36. v. 28.

### Der Tod zum Strassen-Räuber und Mörder.

**K**omm, Bösewicht, komm her; du mußt davon;  
Erzittre vor des Richters Thron,  
Des Herrn der Lebenden und Todten.  
Gieb Rechnung vom geraubten Gut,  
Von dem ums Gold vergossnen Blut,  
Und büße bey der Hölle Rotten!  
Kannst seyn; warst du von menschlichem Geschlecht,  
Und ohne Hang für Billigkeit und Recht?  
Wie! träumtest du, entflohest du hier den Schergen,  
Du könntest dich dort vor Dessen Zorn verbergen,  
Der den verdammt, so Glük und Ordnung stört,  
Und sein Geschöpf ermordet, und verheert?

### Antwort.

Auf einmal regt sich mein Gewissen,  
Das gar zulang verstummen müssen;  
Es stellt, bis zur Verzweiflung, mir  
Die Schrecken meiner Straffe für.  
Ich fühle den gerechten Gott,  
So, wie vor ihm die Teufel zittern!  
Jetzt merk ich erst, bey mich verschlingenden Gewittern,  
Des Frommen wahres Glük, den Trost in größter Noth:  
Und welche Höllen-Bein,  
Kein Freund von Gott zu seyn!

## 42. Landstreicher und Mörder.

Ihr, die bey frühem Tag, und bey der spären Nacht,  
Auf Tugendts und Posheit denck und wacht;  
Bedenck einmal das End der Thaten:  
Wie sie dem Guten gut, dem Bösen böß gerathen!

\* \* \*



Landstreicher,  
Ich fahr in Land vmb, auff vnd nider,  
Erday ich etwas gibts nicht wider,  
Der Hals ist Pfand, biß ich es Zahl,  
Mit einem kalten Streich zumahl.

42.

Der Geld sammelt mit Lügen, der wird sehn; und fallen unter die, welche den Tod suchen. Prov. 21. v. 6.

Der unnütze Schwärzer meidet, der wird desweniger Plage haben. Sir. 19. v. 5.

Was kan wahres Herkommen von einem Lügner? Sir. 34. v. 4.

### Der Tod zum Quacksalber, und Compagnie.

Komm her, du Leut-Betriegler-Pak;  
 Sieh, welche Pfeil in meinem Sak  
 Bereit sind, auf dich los zu schießen,  
 Die schon zu lange warten müssen.  
 Was nuztest du in dieser Welt:  
 Als, daß die Gekn dir ihr Geld,  
 Für Gaukeley, für Gift und Pöffen,  
 Mit dummem Glauben dargeschossen?  
 Durch ihre Nartheit gnug gestraft,  
 Wenn deine Kunst sie hingerast!  
 So laß nun sehn, o Charlatan,  
 Was sie dir selber helfen kan?  
 Kommt, dieb'sche Zaubrer und Allräuner;  
 Quacksalber, Schreyer und Zigeuner;  
 Ihr, die die weite Welt durchschwermt;  
 Des Aberglaubens Prädicanten;  
 Der Strassen-Räuber Schutzverwandten:  
 Genug betrogen, gnug gelernt!  
 Laßt sehn, ob ihr euch könnt erretten,  
 Vor meinem Pfeil, und vor der Hölle Ketten?

Antwort.

Wird doch die Welt so gern betrogen,  
 So haben wir sie froh belogen:  
 Des irrnden Doctors Mörder-Kunst,  
 So wie des Taschenspielers Dunst,  
 War unser Leben und Gewinn.  
 Wer gabs den Narren in den Sinn,  
 Daß sie sich gern des Golds beraubten,  
 Und unsrer List und Lügen glaubten?  
 Ach! ach! jez müssen wir davon!  
 Wie schauert uns vor unserm Lohn!

### 43. Quacksalber.

Ihr, so die Welt nur Gold besorgen;  
Euch selbst, euch selbst habt ihr betrogen:  
Gerecht ist ja, daß wer verführet,  
Mehr büßt, als wer verführet wird.

\* \* \*



#### Schreyer.

Thyriax, Thyriax, kaufft in der Zeit,  
So habt ihr in der Noth bereit,  
Probatum est allem in Klag,  
Das er mir nicht mehr helfen mag.

43.

So wendet nun allen Fleiß an, und reichet dar in euerm Glauben die Tugend, 2c. 2. Petr. 1. v. 5.

Denn wo solches reichlich bey euch ist, wird es euch nicht müßig oder unfruchtbar machen, zur Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi. v. 8.

Wer aber solches nicht hat der ist blind, und tappet mit der Hand, und verliert die Reinigung seiner vorigen Sünden. v. 9.

### Der Tod zum Blinden.

**K**omm, Blinder, komm, in jener Welt zu sehn;  
 Wie gern wirst du vom dunkeln Kerker gehn;  
 Wie wird dein Geist und Sinn entzückt,  
 Wenn sich der Schöpfung göttlich Bild,  
 Auf einmal deinem Aug' enthüllt;  
 Wo dir, o Mensch, des Schöpfers Huld und Kraft,  
 Noch manchen Sinn zu neuer Lust erschafft,  
 Und ewig dich, stets mehr, beglückt und schmücket!

#### Antwort.

Wer ist's, der mich so mild befreyt,  
 Der Bande dieser finstern Zeit?  
 Du bist's, o Tod; ich fühle dich;  
 Wie tröstest, wie erfreust du mich:  
 Mir wird durch dich in jenem Leben  
 Der nie gehabte Sinn gegeben!  
 Zwar weiß ich Blindgeborner nicht,  
 Was für ein Vortheil mir gebriecht;  
 Was Großes ist es ganz gewiß,  
 Dies Gegentheil von Finsterniß,  
 Wovon man so viel singt und sagt,  
 Wovon man meinen Mangel klagt!  
 Was ist das Seh'n? was Tag und Nacht?  
 Was ist der göldnen Sonne Pracht?  
 Was Glanz und Farbe, Schein und Licht,  
 So durch die dunkeln Schatten bricht?  
 Was ist der Blitz, des Donners Bott?  
 Was ist die schöne Welt, o Gott,  
 Die aller Seelen so entzückt,  
 Die du mit dem Gesicht beglückt?  
 Das alles werd' ich bald verstehn.  
 O wie gelüftet mich zu sterben, um zu sehn!

#### 44. Der Blinde.

Wrauch des Verstandes fluch, o Blinder,  
Den Weg der Tugend recht zu gehn;  
Denn wirst du, wie des tödlichen Kindes,  
Dich selig und verklärt beichn!

\* \* \*



Der Blinde.

Un-selig blind, wird der genennt,  
Der Gott, und sich selbst nicht erkennt.  
Jesu dein Geist erleuchte mich,  
Dass ich mög Ewig sehen dich.

44.



Verkaufet was ihr habet, und gebet Almosen. Luc. 12. v. 33.  
 Wir hören, daß etliche unter euch unordentlich wandeln, und arbeiten nichts,  
 sondern treiben Fäulnis:

Solchen gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christum,  
 daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brot essen. 2. Thess. 3. v. 11.

### Der Tod zum Bettler.

**K**omm, müßiger, verwünschter Bettler, komm;  
 Sieh Rechnung, wie du hast gehandelt,  
 Wie oft in einen Dieb verwandelt,  
 Wie selten du gerecht und fromm!  
 Du lebst vom Raub, wie die Panduren;  
 Und lehrst's die Kinder deiner Huren.  
 Der du die Welt mit Landbetrüggern füllst,  
 Und auch das Brot der frommen Armuth stihlst;  
 In Häusern nichts dahinten laßest;  
 In Wäldern edelmännisch prassest;  
 Dich brandbeschädigt, krank, des Glaubens Märtyrer, leugst;  
 Und um ihr Geld die weite Welt betreugst.  
 Sterb jetzt; wollüstle nun nicht länger,  
 Du Proteus, du böser Müßiggänger!

### Antwort.

Ich war ein Fürst im Bettel-Orden,  
 Campiert' in Süd, Ost, West und Norden;  
 Trieb' Kleider, Dirnen, Geld und Speis  
 Mir täglich ein, ohn' Arbeit, ohne Schweis.  
 Wie war der Müßiggang zur Geilheit angenehm:  
 Nur der ist das Geschäft, das ihrem Ziel bequem.  
 Ach könnt' ich auch im Reich der Todten nun  
 In träger Wollust ruhn!  
 Allein, ich fürcht', ich muß bey Zeiten  
 Am höllschen Befestigungs-Bau arbeiten!

## 45. Bettler.

Wie ungleich ist des Lebens Schluß,  
Wenn Bettler, und beim Casarüs!  
Seht den in Abrahams Schooße sitzen,  
Und jenen bey dem Reichen, schwinen!

\* \* \*



Bäteler,  
Wie war das brod so wolgeschmack,  
Aufs meisterlosem Bätel sack?  
Jetzt macht es mir zu Kieselstein,  
Der alte Profos Dürrenbein.

Ihre Sinnen sind verhärtet : denn bis auf den heutigen Tag bleibt die Decke Moses unaufgedeckt ob der Verlesung des alten Testaments, welche in Christo aufhöret. 2. Cor. 3. v. 12.

Aber bis auf heut, wenn Moses gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen. v. 13.

Wenn aber Israel zu dem HErrn wird bekehrt werden, so wird die Decke herumhingenommen. v. 14.

### Der Tod zum Juden.

**K**omm her, der du zu spät auf den Messias wartest;

Doch mehr auf deinen Mammon harrestest.

Der ist dir über jenen lieb;

Und eins ist's jetzt: Ein Jud' und Dieb!

Du wirst nicht zum Messias kommen,

Den längst die Himmel aufgenommen:

Sein Reich ist nicht von dieser Welt;

Dein Himmeereich, Betrug und Gelt.

Nicht Irrthum, sondern Laster schaden:

Die, die berauben dich des Heilands theurer Gnaden.

Der Christen Heil, der Heiden Licht

Erscheinet noch: Wie aber? Zum Gericht!

Nicht arm und niedrig mehr; er kömmt mit Himmels-Pracht,

Und mit den Engeln seiner Macht!

O könnten Berge die begraben,

Die durch ihr Leben ihn entehrt, gekreuzigt haben!

Wie Centner-schwer wird dir alsdann

Die Rechnung seyn, du nie gerechter Mann!

Komm her mit mir, ins Reich der Todten,

Zu Datans und Abirams Kotten.

### Antwort.

Zu wahr ist nur, daß Schachern und Gewinn,

Daß nicht Messias war mein Hoffen!

Wie aber hab ich's nun getroffen?

Ach, jetzt ist mein Proffit dahin!

Soll nicht der Jud, auf ganzer Erden,

Mit Recht gefaßt, verachtet werden?

Doch nein; ihr Christen selbst seyd uns

Der Reiz, das Beyspiel unsers Thuns:

Ihr, die ihr uns verfolgt, das Land, das Ligne raubt,

Und so des Diebstahls Recht erlaubt;

Ihr selbst seyd uns ein jüdisches Exempel,

Von christlichem Betrug, profanem, heil'gem Exempel.

Das lehret euch euer Christus nicht!

Erwartet denn, trotz uns, ein schreckliches Gericht!

46. Der Jude.

Echt, wie die Wahrheit demonstriert,  
Der Jude, der die Welt durchirt!  
Er muß so wol, als sein Bewunderer,  
Bekennen: Hier ist Gottes Singer!

\* \* \*



Jud  
Die Juden auß Verstocktem Sin  
Den Wahren Heiland grichtet hin:  
Dardurch Gottes Zorn auff sich geladen,  
Zu ihrer höchsten straff und schaden. 46.

Welche reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Strike, und in viel thörichte und schädliche Begierden, welche den Menschen versetzen in den Untergang und das Verderben. 1. Tim. 6. v. 9.

Der wird wohnen auf dem heiligen Berge, der sein Geld nicht auf Wucher giebt. Pf. 15. v. 5.

Verlaß dich nicht auf unrechtes Gut, denn es hilft dich nicht, wenn die Anfechtungen kommen werden. Sir. 5. v. 10.

### Der Wucherer zu sich selbst.

Ich leb' in stolzer Ruh,  
 Und schließ die Kisten auf und zu!  
 Ich seh' ja wol, wo man gewinnt,  
 Wenn man GOTT, oder Mammon dient?  
 Der Pfaf sagt zwar,  
 (Der arme Narr!)  
 „ Des Wuchrers Schätze sind die Hoffnung eitler Narren. „  
 Das möcht ich gern erfahren!

### Antwort des Todes.

Ja, Schurk! Komm her ins Reich der Schrecken und der Nacht;  
 Der du dich sonder Schaam durch Wucher groß gemacht,  
 Zum reichen Harpar dich gelogen.

Verlaß das ungerechte Gut,  
 Beträngter Unschuld Schweiß und Blut;  
 Hab nun dich selbst aufs häßlichste betrogen!  
 Dein Geiz vergnügt sich nicht;  
 Er lauert Tag und Nacht auf Lüge,  
 Fällt in Gelüste, Fallen, Strike;  
 Und endlich ins Gericht!

Wem wird jezt das, so du gehäuft?  
 Gieb deine Seel' jezt hin, dem Fluch gereift!  
 Gold ist dein GOTT; laß sehn, ob er dich hört?  
 Auf! Knie vor Baal hin; du hast ihn treu verehrt!  
 Laß sehn, wie bald wird er aus deiner Noth dich retten,  
 Vom innern Wurm befreyn, und von des Todes Ketten?

47. Wucherer.

Sagt nicht: Der Wucherer ist ohn' alle Religion!  
Seht, wie er sie zu lieben pflegt,  
Wenn sie ihm goldne Früchte trägt!  
Ein andrer macht sich fromm; Er macht sich reich davon!

\* \* \*



Wucherer.  
Der Schatz sämlet ins' Himmelsfuhl.  
Tringt durch den Jöl ins' Gnadentahl.  
O Elender dein Wucherzey  
Störtz dich ins' Teuffels Tyranny. 47.

Darnach stuhnden sie auf zu spielen. Exod. 22. v. 6.  
 Sie haben über mein Gewand das Los geworfen. Ps. 22. v. 19.  
 Was nützte es den Menschen, wenn er gleich die ganze Welt gewunne, und  
 Schaden litte an seiner Seele? Matth. 16. v. 26.

### Der Tod zum Spieler.

Fürwahr, ein Weiser spielt nur dann,  
 Wenn er nichts Bessers schaffen kann;  
 Wenn es des Geistes Schläfrigkeit,  
 Die Achtung, die Gefälligkeit,  
 Der Wohlstand und die Pflicht befehlet:  
 Ihm ist, (zu groß für Geiz, für List und Trug,)  
 Der Streit mit Glück und Kunst, ihr Wechsel, Lust genug:  
 Auch ist's ein Seltnes, wenn er spielt!  
 Wie selten ist an Stof so leer, so matt sein Geist,  
 Daß nur das Spiel ihn weckt, belebt und speist:  
 Und wenn er calculieren will,  
 Ist ihm hierzu ein Spiel vonnöthen?  
 Ist nicht die ganze Welt voll von Realitäten,  
 Der Forsch-Begier, der Denkens-Kraft zum Ziel?  
 Nur dann wird ihn das Spiel, erholend, divertieren,  
 Wenn er ermüdet ist vom fruchtbarn Meditieren.

Doch, das ist nicht dein Fall, der du vor mir jetzt bestehst,  
 Und stets im trunknen Spiel, bey nassen Brüdern lebst:  
 Du spielst nicht zum mässigen Vergnügen;  
 Du spielst mit Geiz, mit Ränken und Betrügen!  
 Du spielst mit hartem Herz, in frech-entzültem Muth,  
 Mit dem, der oft sein halbes Gut  
 Auf eine Karte legt dahin,  
 Voll dummer Hoffnung, deins mit seinem wegzuziehn!  
 Sieh sein verzweifeln Angesicht!

O welche Flüche spent er nicht!  
 Komm nun mit mir; komm unverweilt,  
 Wo man die Spielsucht schrecklich heilt.

Antwort.

Weh mir; was hilft mir jetzt der schändliche Gewinn?  
 Ich spielt' und gab die Seele hin!

48. Spieler.

Ihr Mörder der so theuren Zeit,  
Bedächet ihr die Ewigkeit,  
Ihr würdet jede Stund' erkaufen:  
Sie nicht verspielen, nicht verkaufen!

\* \* \*



Spiler.

Ohn Buß ich lebt, setzt in all Spil,  
Solchs letztlich mir nit Glücken wil.  
Hät ich zum Gwön, die gantze Welt,  
Wurd doch mein Seel nit Zrümen gsteit.

48.

5



Seyd nicht unter den Säufern ; denn die Säufer und Schlemmer verarmen.  
 Prov. 27. v. 21.

Wo ist Weh ? wo ist Leid ? wo ist Zank ? wo sind Wunden ohne Ursach ? wo  
 sind rothe Augen ? Nämlich, wo man beym Wein liegt, und kömmt auszusauften  
 was eingeseufet ist. v. 29.

Webe denen, die Helden sind Wein zu sauffen, und Krieger in der Füllerey, ic.  
 Jes. 5. v. 22.

Sauftet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Leben erfolgt. Eph. 5. v. 18.

### Der Tod zu den Säufern.

Komm her, du tolle volle Rott,  
 Der Thoren Lust, der Kinder Spott,  
 Die du, (wie unbegreiflich-dumm!)  
 In theur gekauftes Elend lauffst;  
 Und oft, wenn du dein Kreuz verkauffst,  
 Dich arm, und krank und sinnlos sauffest;  
 Oft gar, nach wildem Zank, dich rauffest,  
 Und rasest, (welch ein Thier!) herum.

O Schade, für den edeln Wein,  
 (Der, mäßig, unser Herz erquilet,  
 Zur Freundschaft und zur Freud' entzület,)  
 So ungehirnt mißbraucht zu seyn!  
 Du, herrlichstes Getränk der Erden,  
 Mußt undankbar entheiligt werden.  
 Wer trincket nicht, wer sauft den Wein?  
 Wer? Der vernünft'ge Mensch allein;  
 Der unter Schweine sich entehrt;  
 Und fällt von seinem eignen Schwert!

Kommt ihr, die ich im dicken Rausch erhasche;  
 Kommt, sauft bald eins aus Plutons Schwefel-Flasche!

#### Antwort.

Was haben wir mit dir zu schaffen?  
 O Tod; schenk dir eins ein!  
 Laß erst uns noch den Rausch verschlafen,  
 Und wieder nüchtern seyn.  
 Hernach wir uns bedenken wollen,  
 Ob wir mit dir von hinnen sollen?  
 Doch, Brüder, nein: Im Schlachtfeld stirbt der Held!  
 Auf, sauft noch eins, zu guter Nacht der Welt!

49. Säuffer..

Was ist, das Mensch und Thier am klärten unterscheid?  
Des Geistes Mörderin! Die tolle Trunkenheit!  
D Schande, daß ein Doh, ein Schwein,  
Pflegt nüchterer als der Mensch zu sein!

\* \* \*



Saußbrüder  
Sinnlosigkeit hat euch gehemmt,  
Daß ihr so leib und siel verschwamt.  
Der Baum ja ligt wie ich ihn sell,  
Ihr saugt euch arm, lacht in die hell. 49

Die Leute dieser Welt haben ihren Theil in diesem Leben, du füllest ihnen ihren Bauch mit deinem Schatz. Pf. 17. v. 14.

Solche dienen nicht unserm Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch; und durch süsse Worte und Schmeichel-Reden verführen sie die Herzen der Unschuldigen. Röm. 16. v. 18.

Ihr Ende ist die Verderbnis, deren Gott ihr Bauch ist, und die Ehre ist in ihrer Schande, die nur auf irdische Dinge gesinnet sind. Phil. 3. v. 19.

### Ueber die Bauchdiener.

**G**ott hat, was Aug und Ohr, Gefühl und Jung ergötzt,  
 Auch uns zur Lust und Nutz in diese Welt gesetzt;  
 Mit dankbarem Genuß soll sich an allen Gaben,  
 Der überlegende, der frohe Mensch erlaben;  
 Und nicht fanatisch stiehn,  
 Was Gott erschuf für ihn.

Doch brauch er alles das, klug, mässig und gerecht;  
 Er sey der Wollust Herr, nicht der Begierden Knecht.  
 Und lürzt die Vorsicht sie, er bleibet doch nicht leer;  
 Das, was den Geist ernähret, ist unentbährlicher.

Ach, aber Welch ein Rausch benebelt Adams Kinder?

Sie dienen nur dem Bauch, sie mästen sich wie Kinder;

Vergessen, daß die Seel' ihr Glücke macht allein;

Nun wird der Mensch ein Thier, erniedrigt sich zum Schwein.

Doch der unmässige Genuß

Verwandelt sich, wie bald? in wachsenden Verdruß!

Und wenn der Bauch wird abgethan,

Was ist der Seele Wartspiel dann?

Antwort des Todes.

Versenkt ins irdische Getümmel,

Ist solch ein Geist zu grob zur Lust der Himmel;

Das höchste Gut, das er so gern vergaß,

Mit Recht verliert er das!

Sein falsches Glück, der Lüste treulos Heer,

Auch dies verläßt ihn jetzt, und kömmt nicht mehr.

Er trägt ins Reich der Ewigkeit

Den eiteln Wunsch nach Freuden dieser Zeit;

Die Marter hisiger Begierd,

Die nie gestillet wird!

Ihn quält Gesellschaft, die er haßt,

Sie läßt ihm weder Fried noch Rast;

Sie schenkt ihm nun das Kelchglas ein,

Für Götter-Trank, mit Schwefel-Wein!

50. Bauchdiener.

O Sucht der Bauchs, wo ist dein Gott?  
Bei deines Sterbens letzter Noth?  
Er höret und erbiet dich nicht;  
Er überläßt dich dem Gericht.

\* \* \*



Bauchdiener.  
Wo Bruff, Gericht, Religion  
Vor Gottes ehr sucht Baucherlohn;  
Wie dann die Welt voll solcher Affen  
Da hat mein Schifflein gnug zu schaffen

Den Narren bedünkt seine Weise recht seyn. Prov. 12. v. 15.  
 Wenn du den Narren in einem Mörser zerstießest, mit dem Stempel, unter  
 dem Gritz; so wiche doch seine Narrheit nicht von ihm. Prov. 27. v. 22.  
 Die Narren werden wegen ihrer Thorheit sterben. Prov. 10. v. 21.

## Der Narr zum Tode.

Gemach, Herr Tod, gemacht!  
 Ich bin ein Narr, nur Amt und Namen nach:  
 Du sollst in mir den Spötter Diogen,  
 Im Narren-Kleid den Weisen sehn!  
 Ich bin die Lust der jung' und alten Leute;  
 Mein Scherz ergezt die kluge Welt:  
 umsonst, umsonst ruffst du mir heute,  
 Heut iss, da mich ein Fest bestellt:  
 Wein, Lieder, Poffen, Gaukelspiel;  
 Nicht Ernst und Gruft, ist jetzt mein Ziel.  
 Es hat ja alles seine Zeit!  
 Was Denken macht, verschwemmt man heut!  
 Ein ander mal, ein ander mal,  
 Vermehr' ich deiner Diener Zahl!

## Antwort.

Mein, Freund! auf heute muß es seyn!  
 Du bist mein Eigenthum.  
 Grund' ein der Narrheit alten Ruhm,  
 Bey Sardanapals glühndem Wein.  
 Trink eins dem Alexander zu;  
 Der noch ein größrer Narr, denn du!

51. Narr.

Dem Weisen selbst hängt Narreheit oft noch an;  
Doch kehrt er um; er süßet der Thorheit Schmerzen!!  
Der Narr rennt fort auf seiner Bahn,  
Und stirbt ein Narr von ganzem Herzen!

\* \* \*



Narr.

Den Narren halt man als für gut,  
Ist alles recht was der Narr thut,  
Allein bey'm Tode hat er kein Glimpf,  
Da hilft kein Schertz, da gilt kein Schimpff.

51.

Sterben hat seine Zeit. Eccles. 3. v. 2.  
 Freue dich nicht, daß dein Feind stirbt, sondern gedenke, daß wir alle sterben  
 müssen. Sir. 8. v. 8.  
 Der Mensch hat seine bestimmte Zeit; die Zahl seiner Monaten steht bey dir, du  
 hast ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht überschreiten. Job. 14. v. 5.

### Des Todes Gewisheit.

**K**omm, Adams-Kind; komm her, beseelter Staub;  
 Sey, wer du seyst, du bist des Todes Raub!  
 Des Körpers Bau soll ewig nicht bestehen,  
 Der so zerbrüchlich ist, als nach den Zwecken schön.  
 Es liegt in dir des Todes Keim versteckt,  
 Bis daß er wird zum sichtbarn Wuchs erweckt.  
 Viel tausend unzählbare Waffen  
 Sind, dich zu treffen, ihm geschaffen.  
 Geh, wo du willst; sein Schatten eilet mit,  
 Und, wenn er will, erhaschet dich sein Tritt.  
 Er siegt: Noch List, noch Kunst wird ihm entfliehn;  
 Wir alle müssen mit ihm ziehn.  
 Der eilet früh, der kriechet spät zum Ziel,  
 Stets, wie der Tod — Nein, wie der Gott es will,  
 Der durch das finstre Thal des Schauers und der Gruft  
 Zum Licht und Leben ruft!  
 Drum weine nicht, o sterbliches Geschlecht;  
 Gott läßt ja Gnad' ergehen für Recht.  
 Vergiß nur nicht:  
 Dem Sterben folge das Gericht!  
 O lebe dem, der deinem Tod befiehlt;  
 Denn stirbst du gern; denn lachet dir sein Bild;  
 Denn legst du froh zum Grab, die Sorg' und Last der Zeiten;  
 Und heiligst dich dem Herrn der Ewigkeiten!

52. Des Todes Gewißheit.

Es muß gestorben seyn!  
Der Teufel billigt es, und willigt dein an  
Er geht, befreit, die gleichen Leiden,  
Wohin der Thor sich läßt an Ketten schließen

\* \* \*



Toedes Gewißheit.  
Was du Fürnimmst; und wo du bist,  
Der Todt dein gnüßer Gleitsman ist:  
Stirb ab der sündt jagt dein Gesell;  
Stirbst hie; so stirbst nicht in der Fiehl.

52.



Siehe, ich bin alt worden, und weiß nicht, wenn ich sterben muß. Gen. 27. v. 2.  
 Der Mensch weiß seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit  
 einem schädlichen Angel, und wie die Vögel mit einem Strif gefangen werden: also  
 werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie unversehnlich über sie  
 fällt. Eccles. 9. v. 12.

Ihr wisset nicht, was morgen seyn werde, 1c. Jac. 4. v. 14.

### Des Todes Ungewißheit.

**Z**war jeder Sünder wird des kalten Todes Beute;  
 Doch weiß er nicht, ob morgen oder heute?  
 Ob er von hier, ob er von dort  
 Muß mit ihm fort?  
 Die Weisheit, Mensch, verbarg dir dieß!  
 Genug; du weißt: Er kommt gewiß!  
 Du bist vor seinem Pfeil und Strif  
 Nicht sicher einen Augenblick!  
 Wie oft geht er vorbey die kranke Schaar,  
 Und wirft dich schnell, Gesunder, auf die Baar!  
 Wie lachet er der Menschen schwacher Stärke!  
 Wie spottet er der lang bedachten Werke!  
 Wie viel durchwachter Nächte Schluf  
 Zerfliehet vor seinem Hauch!  
 Wie bläst sein unwillkommner Gruf  
 So manchen Tuf zu Rauch!  
 Doch dieß regiert der Tod, das Uding, nicht;  
 Des Lebens HErr befehlet ihm seine Pflicht:  
 Kein Speerling fällt vom Dach, kein Haar vom Haupt,  
 Kein Tod stürmt zu, wenn es nicht GOTT erlaubt!  
 Das tröste dich, o Christ, zur dappern Seelen-Ruh:  
 Du lebest GOTT, dem stirbest du!  
 O Sterbliche, so denket spät und früh  
 An den gewissen Tod; denn euch vergift er nie!  
 Er kommt vielleicht zur Mitternacht;  
 Auf, auf, und wacht!

53. Des Todes Ungewißheit.

Mensch, farge wie du sterbest,  
Nicht, wo und wann!  
Dah du des Todes Stük erwerbest,  
So geh' des Webers Bahn!

\* \* \*



Des Tödt's Ungewißheit.  
Gewiß ist der Tödt, ungewiß sein Zeit,  
Herz Gott Vorley vns Sig im Streit.  
Würcke in vns als deinen Knden  
Das der Tödt vns gerüßt mög finden. 53.

v. 2.  
mit  
also  
er sic

Der Vater hat dem Sohn gegeben das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch dessen nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle die, so in den Gräbern sind, hören werden seine Stimme: und werden herfür kommen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 5. v. 27. 28.  
Darum, ihr Geliebten, dieneil ihr darauf wartet, so befeisset euch, daß ihr vor ihm erkunden werdet unbesiegt und unsträflich im Frieden. 2. Pet. 3. v. 14.

### Das jüngste Gericht.

**G**ott kommt, vor dem sich alle Himmel neigen,  
 O Erde, dir dein Schicksal anzuzeigen:  
 Nun löst sich auf der Elemente Band:  
 Ein feurges All vermählt die See mit Land.  
 Die Fluth wird Feuer; und jedes Dings Natur  
 Zerschmilzt in Blut! Des Daseyns Form und Spur  
 Verliert, was Körper heißt! Ein brennend Schwefel-Meer  
 Umwölbt die bange Welt! Tobt ein Vesuv so sehr?  
 Wenn denn dies grosse Ganz' in lichten Donner schwebt,  
 Wenn, krachend, Berg und Thal wild an einander fahren;  
 Wie gehts der rohen Schaar, die vor dem Richter bebt,  
 Wenn Der aus Blitzen donnernd spricht:  
 Steht auf, ihr Todten, zum Gericht!  
 Wie heulen die, so nicht der Tugend Kinder waren:  
 Fallt Berge, stürzt auf uns; vor dem verzehrenden Schrecken,  
 Und vor dem Zorn des Lamm's, ins Nichts uns zu bedecken!  
 Umsonst, ihr Bösen; erndtet ein,  
 Der Sünde bittere Frucht, die selbst gepflanzte Pein!  
 Euch aber, die getreu der Gottesfurcht gelebt,  
 Des Himmels Wink nicht thöricht widersprecht;  
 Euch Weise, schreke nicht, Avernus' offene Klust!  
 Hört, wie die Gnaden-Stimm', in goldnem Klang, euch ruft:  
 Kommt her, Gesegnete, in meines Vaters Reich,  
 Zum Erb der Frömmigkeit; bestimmt, gebaut auch euch!

54. Das jüngste Gericht.

Wast Erd' und Himmel untergehn;  
Der Fromme bleibt fest bestehen;  
Er weicht aus Gottes Ordnung nicht;  
Nur Gott ist seine Zuversicht!

\* \* \*



Das Jüngste Gericht.  
Der große GOTT für gricht poßant,  
Und allem fleisch sein urtheil raunt.  
Eja, Komt her! Weh, Wehhet fort!  
Ein jeder geht an seinen ort.

54.

Derfelbige (Weibes Saamen) foll dir (der Schlange) den Kopf zerren.  
Gen. 3. v. 15.

Wir haben einen Gott der da hilft, und den HERN HERN der vom Tode errettet.  
Pfal. 68. v. 21.

Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubt der wird leben, ob er gleich stirbe. Christus Joh. 11. v. 25.

### Christus besiegt den Tod.

Der, so der Welten Heer mit einem Wink entwegt,  
Hat dir, gefallner Mensch, das Sterben aufgelegt.

Doch schwöret Er, der uns das Seyn gegeben,

Ihr Himmel hört's! bey seinem Leben:

„ Den Tod des Sünders will ich nicht! „

Wie denn? Nichts desto minder

Stirbt doch der Sünder:

Der Tod ist jeden Tags Geschicht.

Ja, Sohn der Erde, stirb; doch sag jetzt mir:

Was anders, als dein Elend, stirbt an dir?

Der Tod ist nur ein Metamorphoserer;

Unarm' ihn kühn, als deinen treuen Führer:

Er bringt dich Dem, der mit dem Tod' auch rang,

Der ihn für dich bezwang;

Der ihm den Stachel nahm;

Der dir zum Siegen kam!

Entschlummre denn in deine kurze Ruh;

Im neuerschaffnen Leib wirst du

Bald, bald, aus der Begräbniß Nachen,

Berklärt, zur Ewigkeit des Lebens auf erwachen!

55. Der Sieg Christi.

Der Tod ist verschlungen in den sig. Tod wo ist dein sticher?  
Höll wo ist dein sig? 1. Cor. xv. v. 55.



Christus hat durch den Tod abgethan den, der des Todes gewalt hat,  
das ist den Teufel: vnd die erlediget, sovil ihren durch die sorch des  
Todes ihr gantz lebenlang mit knechtschaft verbunden waren.  
Ephes: 11. v. 14.

Dem aber, der nicht Werke thut, glaubt aber in den, der den Gottlosen gerecht spricht: dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Röm. 4. v. 5.

Die weil wir wissen, daß der Mensch nicht gerecht gesprochen wird aus den Werken des Gesetzes, sondern nur durch den Glauben Jesu Christi, so haben auch wir in Christum geglaubt; auf daß wir gerecht gesprochen würden aus dem Glauben Christi, und nicht aus den Werken des Gesetzes. Darum, daß aus den Werken des Gesetzes nicht wird gerecht gesprochen werden einiches Fleisch. Gal. 2. v. 15.

### Des Sünders Rechtfertigung.

**G**erechter GOTT! Wie wird es dem ergehn,  
 Der dir muß Antwort geben,  
 Von seinem Sinn und Leben?  
 Wer wird vor deinem Recht beschn?  
 Was wird der Mensch, der Sünder, seyn,  
 Wenn Engel selbst vor dir nicht rein?  
 Wie sind, Herr, unsre schönsten Thaten  
 So arm vor deinem Licht?  
 Ja, wären sie nach Wunsch gerathen,  
 Was sind sie mehr, als Nicht?  
 O Unsinn: Der verdienen wollte,  
 Was nur die Gnade giebt  
 Dem Seraph selbst, wenn, wie er sollte,  
 Er GOTT gehorcht, GOTT über alles liebt!  
 O Abstand, von dem Thun der Engel,  
 Auf unsrer Tugend grosse Mängel!  
 Und blieben wir beständig tugendhaft,  
 Wenn uns verliesse GOTTES Kraft?  
 So geh denn hin, du Pharisäer-Ruhm,  
 Mit Traum und Tand, ins Antichristenthum!  
 Dein Blut, o GOTT-Mensch, wäscht allein  
 Von aller Schuld und Straf' uns rein.  
 Du hast uns Dir erkauf't zum ew'gen Eigenthum.  
 Dein heiligstes Verdienst ist unser Schutz und Ruhm.  
 Du sidst, Gerechter, für die Bösen;  
 Für Sünder bist du fromm gewesen.  
 Was wir gethan, hat GOTT an Dir gerochen:  
 Durch Dich sind wir gerecht gesprochen!  
 Durch deine Wunden wird gesund  
 Wer an Dich glaubt von Herzens-Grund!  
 Indessen ist des Glaubens Zeug und Frucht,  
 Die Tugend nur; nach ihr das stete Streben;  
 Vom Laster-Beg die stete Flucht!  
 Wer, fern von ihr, den Weg zum Leben,  
 Allein in Blut und Wunden sucht;  
 Der bleibt, so wahr als Jesus Christ  
 Nur frommer Sünder Heiland ist,  
 Von ihm versucht!

Sina und Zion. Hebr. 12. v. 18. 19. 20. 22.



Röm. III. v. 23. 24. 25.  
Sie haben all gelündet und manglen der Ehr Gottes: und werden gerecht gesprochen  
ohne verdienst durch sein gnad durch die Vergebung die da ist in Christo Jesu: welchen Gott  
verordnet hat zu einem Gnadenstuhl: durch den glauben in seinem blut.



Jaget nach der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird.  
 Heb. 12. v. 14.  
 Wie der heilig ist, der euch berüft hat, also seyd auch ihr heilig in allem  
 euerm Wandel. 1. Pet. 1. v. 15.  
 Wandelt als Kinder des Lichts, 2c. Ephes. 5. v. 8.  
 Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß.  
 v. 11.

### Das wahre und falsche Christenthum.

**W**er darf mit Blitz und Donner sechten,  
 Mit Winden, Sturm und Flut?  
 Das darf die Klugheit der Gerechten!  
 Des Todes Strik, der Elemente Wuth,  
 Der Bösen List und Haß, erschreckt, entwegt sie nicht:  
 Sie ruht im Gleichgewicht.  
 Ihr Bau ist Fels, ihr Glaub ist That:  
 Der Fromme redt durch Werke!  
 Was schadt wol dem, der Gott zum Freunde hat?  
 Wer Gott gehorcht, wer Gott vertraut,  
 Hat für die Ewigkeit gebaut,  
 Der Herr ist seine Stärke!

Komm', armer Maulschriß; zittre schon  
 Vor fernem Ungewittern:  
 Wie wird des nähern Donners Ton  
 Dein Fundament erschüttern!  
 Du bauest auf den lockern Sand;  
 Auf Leidenschaft, auf Trug und Tand;  
 Dein Christenthum ist Heuchelen;  
 Dein Gottesdienst ein Feldgeschrey;  
 Dein Glaub' und Thun nur Worte!  
 Jetzt kömmt des Wetters schnelle Macht;  
 Wo ligt nun deines Hauses Pracht?  
 Berweht in tausent Orte!

Das wahre und falsche Christenthum.

Lasset euch erbawen in Ihm, das ist, Christo  
Coloss: 11. v. 7.



Ein jeder der meine wort hört, vnd thut sie, den wird ich vergleich  
en einem klugen Mann, der sein hauß gebawen hatt außt einem Felsen. &c  
vnd ein jeder der meine wort hört, vnd thut sie nit, der ist gleich ein  
m thorachten Mann, der sein hauß gebawen hatt außt sand.  
Matth VII. v 24.